

Leseprobe aus:



ISBN: 978-3-499-00325-7

Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf www.rowohlt.de.

The background of the entire page is a repeating pattern of small, stylized green leaves in various shades of light green and teal, scattered across a white background.

**Carola Benedetto
& Luciana Gilento**

**STORYS
FÜR KINDER, DIE
DIE WELT
RETTEN WOLLEN**

**Aus dem Italienischen
von Ulrike Schimming**

Rowohlt Taschenbuch Verlag

**Illustriert von
Roberta Maddalena Bireau**

**Mit einem Vorwort
von Eckart von Hirschhausen**

**Die Geschichten in diesem Buch
sind inspiriert von den Biographien der Personen.**

Die italienische Originalausgabe erschien 2019 unter dem Titel
«Storie per Ragazze e Ragazzi che vogliono salvare il mondo»
bei DeA Planeta/DeAgostini.

Deutsche Erstausgabe

Veröffentlicht im Rowohlt Taschenbuch Verlag, Hamburg, April 2020

Copyright für die deutsche Übersetzung

© 2020 by Rowohlt Verlag GmbH, Hamburg

«Storie per Ragazze e Ragazzi che vogliono salvare il mondo»

Copyright © 2019 by Carola Benedetto & Luciana Ciliento

Lektorat Christiane Steen

Covergestaltung any.way, Barbara Hanke/Cordula Schmidt,

nach dem Original von DeA Planeta Libri S.r.l.

Coverabbildung Shutterstock; Roberta Maddalena Bireau

Wir bedanken uns bei D. Butzmann für die freundliche

Nutzungsgenehmigung des Fotos auf S. 12.

Satz aus der Warnock Pro bei Dörlemann Satz, Lemförde

Druck und Bindung CPI books GmbH, Leck, Germany

ISBN 978-3-499-00325-7

Aus Verantwortung für die Umwelt hat sich der Rowohlt Verlag zu einer nachhaltigen Buchproduktion verpflichtet. Der bewusste Umgang mit unseren Ressourcen, der Schutz unseres Klimas und der Natur gehören zu unseren obersten Unternehmenszielen. Gemeinsam mit unseren Partnern und Lieferanten setzen wir uns für eine klimaneutrale Buchproduktion ein, die den Erwerb von Klimazertifikaten zur Kompensation des CO₂-Ausstoßes einschließt. Weitere Informationen finden Sie unter:

www.klimaneutralerverlag.de





Inhalt

Eckart von Hirschhausen –

Vorwort 8

Vandana Shiva –

Wir alle sind Samen 13

Leonardo DiCaprio –

Ich werde dieses Paradies retten! 31

Dian Fossey –

Die Gorillas sind meine Familie 45

Al Gore –

Eine unbequeme Wahrheit 61

Emma Watson –

Eine Zauberin für die Umwelt 75

Tiziano Guardini –

Es lebe die Raupe! 93

Wangari Maathai –

Einen Fluss hält man nicht auf 107

Rigoberta Menchu Tum –

Das Hochland ist mein Zuhause 123



Pierre Rabhi –
Wie ein Kolibri 139

Jadav Payeng –
Mein Karma Bhumi für die Erde! 155

Greta Thunberg –
Gebt uns unsere Zukunft zurück! 169

Sebastião Salgado –
Die Erde hat mich gerettet 185

Björk –
Ich bin Birke 201

Jun Ma –
Ein Bad im Gelben Fluss 217

Yvon Chouinard –
Der rebellische Unternehmer 231

Bob Brown und Nicole Anderson –
Ein Platz für Träumer und Wallabys 247

Danksagung 262



ECKART VON HIRSCHHAUSEN

**Lass uns gemeinsam
eine Geschichte der Erde schreiben,
die ein Happy End hat**

Was unterscheidet uns eigentlich wirklich vom Tier? Dass wir Geschichten erzählen können. Und wir Menschen brauchen Geschichten, um zu leben. Außerdem brauchen wir noch: Wasser, etwas zu essen, Luft und erträgliche Temperaturen. Und genau deshalb ist es so wichtig, dass wir auch Geschichten davon erzählen und Geschichten hören, wie unser Leben vom Miteinander auf der Erde abhängt. Und davon, dass wir diesen Planeten gut behandeln. Gesunde Menschen gibt es nur auf einem gesunden Planeten, so einfach ist das. Dieses Buch erzählt davon, was Einzelne dafür tun, dass dieses Paradies auf Erden nicht zur Hölle wird, wie es Leonardo DiCaprio in seinem Interview ab Seite 32 befürchtet – und wogegen er kämpft.

Jede Generation hat ihr Aha-Erlebnis, nach der sie die Welt mit anderen Augen sieht. In meinem Fall war das 1986. Ich war 18 Jahre alt, und in Tschernobyl gab es eine



Katastrophe in einem Atomreaktor. Da hing von einer Sekunde auf die andere der Himmel nicht mehr voller Geigen, sondern voller Geigerzähler. Die bedrohliche, unberechenbare radioaktive Wolke über uns veränderte meine politische Haltung völlig. Es war das erste Mal, dass ich mich ausgeliefert fühlte. Und dieses Gefühl einer Unausweichlichkeit, einer körperlichen und psychischen Bedrohung empfinde ich heute wieder – angesichts von Temperaturen von über 40 Grad mitten in Deutschland, die die Tragweite unseres weltweiten Problems konkret spürbar machen.

Ich bin Arzt. Ärzte haben die Aufgabe, Leben zu schützen, auf Gesundheitsgefahren hinzuweisen und ihre Diagnosen klar zu äußern, auch wenn sie manchmal nicht schön sind. Die Erde ist unsere «Mutter». Mutter Erde hat Fieber. Und das Fieber steigt weiter. Deshalb schlage ich Alarm. Die Klimakrise ist die größte Bedrohung für unsere Gesundheit im 21. Jahrhundert. Das ist jetzt unsere wichtigste Aufgabe – und zwar von allen Generationen gemeinsam. Ehrlicherweise bin ich sonst nicht so gut darin, klare Prioritäten zu verfolgen, aber wir haben wahrscheinlich nicht mehr viel Zeit. Unsere eigene Gesundheit und die des Planeten sind sehr viel enger verknüpft, als wir das alle lange realisiert haben. Die Stimmen, die seit vielen Jahrzehnten auf die Grenzen und die Gefahren des Wachstums hingewiesen haben, die ganz konkret vor der

globalen Erwärmung warnten – sie wurden von der Politik ignoriert und überhört. Eines meiner Lieblingsplakate von «Fridays for Future» lautet deshalb auch: «Why get education when nobody listens to the educated?» Das ist das große Problem: Was nützt Bildung, wenn niemand auf die Gebildeten hört, wenn sie unangenehme Wahrheiten sagen? Darum engagiere ich mich für die «Scientists for Future» – das sind über 26 000 Wissenschaftler, die den demonstrierenden Jugendlichen von «Fridays for Future» den Rücken stärken und sagen: Ja, ihr habt recht, wir sind in einer bedrohlichen Lage und können nur dann etwas ändern, wenn wir alle zusammen anpacken. Die Klimakrise ist von Menschen verursacht. Zum Glück ist das so, könnte man beinahe sagen – sonst könnten wir Menschen ja nichts daran ändern! Ich wundere mich, wie meine Generation, die mit Antiatomkraft, Waldsterben und Friedensbewegung aufgewachsen ist, derartig versagen konnte, das Wissen um die Grenzen des Wachstums in Politik und eigenes Handeln umzusetzen.

In Deutschland geht es uns sehr gut. Wir können unsere Meinung frei äußern, können uns schlaumachen, den Mund aufmachen, wir können Initiativen starten, auf Demonstrationen gehen, Parteien gründen, wählen und abwählen – das alles, ohne wie in anderen Ländern zu riskieren, dafür ins Gefängnis zu kommen. Das ist unsere größte Chance. Wir leben in einem der reichsten,

kreativsten und schönsten Länder der Welt – wenn wir es hier nicht hinbekommen, enkeltauglich zu leben, wer dann? Doch wir müssen alle realisieren, dass unsere Zeit endlich ist und ebenso die Zeit, den Klimawandel zu stoppen. «Endlich!», rufe ich deshalb – endlich sind die natürlichen Ressourcen der Erde, aber endlich erheben sich nun auf dem ganzen Planeten die Menschen, um gemeinsam das scheinbar Unausweichliche zu stoppen.

Wer meint, ein Einzelner kann nichts ändern, hat nie eine Nacht im Zelt mit einer Mücke verbracht ... Auch Greta Thunberg hat ihren Schulstreik in Schweden alleine gestartet – und damit weltweit inzwischen Millionen Kinder und Jugendliche motiviert. Sie erzählt Geschichten. Und die Menschen hören ihr zu. Ich arbeite ja auch fürs Fernsehen. Da bekommen Leute oft viel Aufmerksamkeit, die gegen etwas sind, nur weil sie am lautesten schreien. Ich höre lieber denen zu, die FÜR etwas sind. Die nicht nur meckern, sondern etwas machen. Und damit andere mitreißen. Auch die Menschen, die in diesem Buch beschrieben werden, haben einfach irgendwann mal angefangen, etwas zu tun. Leonardo DiCaprio zum Beispiel produziert Dokumentarfilme, mit denen er auf die Gefahren des Klimawandels hinweist. Der Fotograf Sebastião Salgado hat in Brasilien auf einem kargen Boden 2,5 Millionen Bäume angepflanzt und damit viele Tierarten zu-



rückgebracht ... Jeder kann etwas tun, im Großen wie im Kleinen. Davon handeln diese Geschichten. Von Menschen, die nicht nur meckern, sondern etwas machen. Und damit andere mitreißen. Ich bin sicher, ihr werdet mitgerissen werden.

Das ist der Anfang. Mitgerissen zu sein, um andere mitzureißen. Geschichten zu hören wie in diesem Buch, um anderen davon zu berichten. Lasst uns gemeinsam versuchen, dass mit uns heute eine neue Geschichte der Menschheit beginnt – eine mit einem Happy End.

Viel Freude beim Lesen – und danach handeln,

Euer Eckart von Hirschhausen



© Dominik Butzmann

The background of the entire page is a repeating pattern of small, light green leaves. The leaves are scattered across the white background, creating a dense, naturalistic texture. The leaves vary slightly in shade, from a pale lime green to a slightly darker, more vibrant green.

DIE GESCHICHTE VON
EMMA
WATSON



Eine Zauberin für die Umwelt

Daddy, es ist etwas ganz Tolles passiert! Gestern Nachmittag sind Leute in die Schule gekommen, die für die Verfilmung von *Harry Potter* die Hauptdarsteller gesucht haben», erzählt Emma ganz aufgeregt, während sie den Duft ihres Lieblingsessens einsaugt. Es gibt Brathähnchen mit Gemüse, das zu jedem englischen Sonntag gehört.

«Wirklich? Wer ist denn da gekommen? Erzähl mal der Reihe nach», sagt ihr Vater Chris und schneidet das Huhn auf.

«Eine Produktionsfirma besucht alle Schulen in Großbritannien und sucht Harry, Ron und Hermine, die Helden aus *Harry Potter und der Stein der Weisen*. Allein bei uns haben sie 20 Kinder zwischen neun und zwölf Jahren ausgewählt. Sie haben ein Foto von mir gesehen und mich rufen lassen! Ich bin sicher, ich kann das! Ich muss Hermine Granger spielen!», antwortet sie mit verträumtem Blick.

«Iss dein Hähnchen, Liebes. Es wird kalt», sagt der Vater nur und nimmt einen Schluck Rotwein.

Emma Charlotte Duerre Watson ist die Tochter von zwei Anwälten. Der Vater interessiert sich außerdem für Wein, die Mutter für Mode.

**Emma ist damals neun Jahre alt,
liebt die Natur, die Tiere und die
Geschichten von Harry Potter.**

Ihre Eltern haben Emma beigebracht, fleißig zu lernen, ohne sich zu verzetteln. Sie ist ein ernsthaftes Mädchen und ziemlich starrköpfig, genau wie eine kleine Anwältin im Miniformat. Manchmal kann sie ihre Energie kaum bändigen. Dann rennt sie am liebsten durch die Londoner Parks, bis sie keine Luft mehr bekommt.

Nach dem Mittagessen stürzt Emma in ihr Zimmer und holt das erste Buch der Harry-Potter-Reihe heraus. Sie streicht über das Cover, schlingt die Arme um das dicke Buch und legt es schließlich neben sich auf ihr Bett. Dann schnappt sie sich ihr Tagebuch und trägt im Kalender den Termin für das Vorsprechen ein, neben ihren Schulstunden und den Zeiten in zwei Haushalten. Denn ihre Eltern sind seit ein paar Jahren geschieden, und Emma verbringt die Woche immer bei ihrer Mutter Jacqueline in Oxford

und die Wochenenden bei ihrem Vater Chris in London, wo er sie sonntags mit Brathähnchen verwöhnt.

Das ist kein einfaches Leben für ein Mädchen.

Aber während der Fahrt von Oxford nach London betrachtet Emma die sanften Hügel, die Schafe und die smaragdgrünen Wiesen der englischen Landschaft. Das macht das ständige Hin und Her etwas erträglicher.

Eine Woche später beginnt in der Dragon School in Oxford die erste Auswahlrunde. Auch wenn sie den *Stein der Weisen* wieder und wieder gelesen hat, ist Emma total aufgeregt, weil sie bisher nur bei Schulaufführungen als Schauspielerin Erfahrungen gesammelt hat. Sie will nicht scheitern, sie will um jeden Preis in der phantastischen Welt von Harry Potter mitwirken.

Das erste Vorsprechen läuft hervorragend, und es folgen weitere Runden. Die Filmleute prüfen aber noch weitere Schülerinnen, und sie verraten nicht, welche sie gern nehmen würden. Einen Monat später spricht Emma zum sechsten Mal vor und fängt an zu glauben, dass sie den Produzenten doch nicht gefällt. Aber alle Kinder, die bei den Vorsprechen mitmachen, denken genau das Gleiche. Eines Nachmittags sieht Emma, wie ein Mädchen mit

dem möglichen Kandidaten für die Rolle des Harry Potter flirtet. Sie weiß, dass das Mädchen bereits ziemlich viel Erfahrung beim Film hat, und vermutet, dass sie die Rolle der Hermine bekommt.

Emma ist verzweifelt. «Ich schaffe das nie», klagt sie abends ihrer Mutter und weint. «Bestimmt nehmen sie die andere.»

«Das wirst du erst ganz am Ende erfahren. Bereite dich einfach immer so gut wie möglich vor», erwidert Jacqueline ruhig und streicht ihr über das Gesicht.

Emma trocknet sich die Tränen. «Das mache ich», sagt sie entschlossen.

Seit diesem Tag übt sie in jeder freien Minute die Dialoge und nimmt sie auf Video auf. Immer wieder schaut sie sich diese Aufnahmen an, um jede Geste und jeden Gesichtsausdruck noch weiter zu verbessern. Ihre Eltern beobachten sie besorgt, denn Emma denkt an nichts anderes mehr. Sie reden lange darüber, wie sie der Tochter helfen können. Emma darf ihrer Leidenschaft weiter nachgehen und an sich arbeiten, damit sie ihrem Ziel näher kommt, ganz egal, wie es schließlich ausgeht. Aber wenn sie erschöpft ist, über ihren Büchern einschläft oder vor Aufregung nichts essen kann, erinnern die Eltern sie daran, eine Pause zu machen und sich auszuruhen.

Emma bewältigt auch das nächste Vorsprechen. Bei den letzten Treffen erfährt sie erstaunt, dass sie nur von sich

selbst erzählen soll. «Wir wollen dich besser kennenlernen», sagen die Filmleute.

In der Zwischenzeit hat Daniel Radcliffe die Rolle von Harry ergattert – nicht weil er viele Erfahrungen beim Film hat, sondern weil er kraftvoll und sensibel spielt. Diese Eigenschaften passen genau zur Darstellung des Zauberers Harry.

Beim achten Vorsprechen steht Emma zusammen mit Rupert Grint, einem Jungen mit karottenroten Haaren aus Hertford, vor einer geschlossenen Tür.

«O Gott, noch ein Vorsprechen!», stöhnt er und zieht eine Grimasse.

«In vier Monaten haben wir sie immer noch nicht von uns überzeugen können», erwidert Emma ungeduldig.

Aber dann sagt man ihnen, dass sie Hermine Jean Granger und Ronald Bilius Weasley, genannt Ron, spielen sollen!

Emma-Hermine ruft vor lauter Begeisterung sofort ihre beste Freundin an, die einen Freudenschrei ausstößt. Dann sagt sie ihren Eltern Bescheid und hüpfte vor Freude herum.

Als ihr Vater feststellt, dass Emmas Name und der Name ihrer Schule im Zusammenhang mit der Verfilmung von Harry Potter im Internet veröffentlicht wird, packt er schnell eine Tasche mit ein paar Kleidungsstücken und zieht mit Emma ins Hotel Landmark in London. Er will



nicht, dass seine Tochter bei ihrem nächsten Besuch zu Hause von Neugierigen empfangen wird.

Bald steht Emma bei ihrer ersten Pressekonferenz vor 50 Journalisten und erhält am selben Abend den langersehnten Anruf: J. K. Rowling, die Autorin von *Harry Potter*, gratuliert ihr persönlich: «Man hat mir erzählt, dass du die Richtige bist: energisch, sympathisch und sehr klug, genau wie Hermine. Ein Mädchen, das sich Respekt verschafft und sich nicht scheut, ihre Freunde zu kritisieren. Bald treffen wir uns persönlich am Filmset!»

In jener Nacht träumt Emma von Zauberern, fliegenden Besen und Journalisten. Am nächsten Morgen, als die Mutter sie in aller Frühe ruft, ist sie schon angezogen, denn wenig später wird sie die Leavesden-Filmstudios in Watford besuchen. Vor dem Nachbau der Zauberschule Hogwarts bleibt sie mit offenem Mund stehen. Und so wird es ihr an allen weiteren Drehtagen ergehen.

Nach etwa siebenmonatigen Dreharbeiten ist der Film *Harry Potter und der Stein der Weisen* fertig. Am 4. November 2001 wird er im Odeon-Kino in London der Presse vorgeführt. Der Leicester Square davor verwandelt sich in eine «Potter»-Szenerie mit etwa 5000 Kindern, die, als Magier verkleidet, auf ihre Helden warten.

In diesem Moment ist Emma die berühmteste Elfjährige der Welt. Aber daran denkt sie nie. Denn ihre Eltern sor-

gen dafür, dass ihr Leben so normal wie möglich weitergeht. Sie sagen ihr nicht, wie viel Geld sie verdient, damit sie nicht hochnäsiger wird. Emma bekommt einmal im Monat Taschengeld, sie pendelt weiter zwischen zwei Haushalten, treibt Sport und lernt für die Schule.

Vor allem aber geht sie lange in den Londoner Parks spazieren, wo sie Eichhörnchen füttert.

Im folgenden Jahr wird der zweite Film gedreht, *Die Kammer des Schreckens*. Wie ihre Rolle entwickelt Emma noch mehr Biss. «Das ist Girlpower, die Kraft der Mädchen», sagt sie und diskutiert mit der Filmcrew ähnlich wie mit ihrer Mutter über die Rechte der Frauen. Sie verschafft sich auch bei Daniel und Rupert Respekt: Die beiden treiben viele Scherze mit ihr, aber sie zahlt es ihnen mit gleicher Münze heim.

Obwohl Emma in den Filmstudios sehr viel Spaß hat, ist die Arbeit dennoch hart: Pro Tag stehen mindestens vier Stunden Dreharbeiten auf dem Plan, dazu normale Schulstunden mit einem Privatlehrer. Emma ruht sich nur im Sommer aus, verbringt die Ferien mit ihrem Vater in französischen Weinbergen oder mit ihrer Mutter auf dem Land in England: Es sind magische Momente in der

Natur, die ihr neue Kraft für die anstrengende Arbeit am Set schenken.

Mit dem dritten Film, *Der Gefangene von Askaban*, 2004, kommen für Emma die schönen Seiten des Erfolgs: Sie lernt berühmte Schauspieler und Sänger kennen. Angeregt von ihrer Mutter, probiert sie für die vielen öffentlichen Auftritte und die Interviews einen neuen Modestil aus.

Der Set ist mittlerweile zu ihrem Zuhause geworden: Der Fahrer, die Techniker, die Maskenbildner, ihre beiden persönlichen Assistentinnen bilden so etwas wie eine Familie, die ihr seit der Scheidung der Eltern immer gefehlt hat. Während Emma, Daniel und Rupert einen Film nach dem anderen drehen, werden sie enge Freunde: Ist Emma nachdenklich, hört Daniel ihr zu, aber wenn sie lachen will, geht sie zu Rupert. Gemeinsam werden die drei erwachsen: Die zwei Jungs kommen in den Stimmbruch, und Emma isst wegen des Stresses zu viel Schokolade und muss gegen Pickel kämpfen.

2008 gibt es eine längere Pause zwischen zwei Filmen, und zum ersten Mal seit neun Jahren hat Emma etwas Zeit für sich! Sie besucht Afrika, die Vereinigten Staaten und Japan. Dann stürzt sie sich in ihre neue Leidenschaft, die Mode, und besucht die Shows der Fashion Weeks in London und Paris. Ihr Look fällt dem Modemagazin «Vogue» auf, das sie für ein Fotoshooting bucht. Von die-

sem Moment an begeistert eine neue Magie Emma, die als Model für die Marke Burberry und andere wichtige Firmen arbeitet.

Nachdem sie unzählige Outfits präsentiert hat, versucht Emma 2010 selbst, Mode zu entwerfen, und das gelingt ihr sehr gut. Ein Freund, der die Natur genauso liebt wie sie, berät sie, und so arbeitet sie mit der Marke People Tree zusammen, die sich für fairen Handel, Umweltschutz und die Rechte der Arbeiter einsetzt.

Emma ist sehr glücklich, weil sie ihre Leidenschaft für Mode mit der Liebe für die Natur verbinden kann: Ein weiterer Traum geht in Erfüllung. Sie glaubt so sehr an dieses neue Projekt, dass sie auch nach 13 Stunden Dreharbeiten abends noch Kleider für ihre Altersgenossen entwirft.

«Ich ruhe mich nicht aus, weil es wichtig ist, was wir tun», sagt sie ihrer Mutter. Sie erklärt ihr, dass People Tree mit 15 Herstellern aus Entwicklungsländern wie Bangladesch, Indien und Nepal zusammenarbeitet und kleine Unternehmen unterstützt. People Tree hilft ihnen, Kleidungsstücke umweltneutral herzustellen, indem sie gebrauchtes Material wiederverwerten oder welches aus biologischem Anbau verwenden.

«Mit Mode die Armut zu lindern ist wunderbar», erklärt Emma den Journalisten, während sie von ihren neuen Erfahrungen erzählt.

**«Anstatt Geld zu spenden, ist es besser,
Kleidungsstücke von kleinen Produzenten
aus den Entwicklungsländern zu kaufen
und eine Produktion zu unterstützen,
die sie stolz macht.»**

Emma will genau verstehen, wie einer der wichtigsten Industriebereiche der Welt funktioniert. Daher fährt sie in der Drehpause vor dem letzten *Harry-Potter*-Film nach Dhaka, der Hauptstadt von Bangladesch. Dort lassen die großen Modemarken riesige Kleidermengen für wenig Geld herstellen. Hier entsteht die sogenannte *fast fashion*, die schnelle Wegwerfmode. Sie kostet die Firmen und die Konsumenten wenig, schadet aber der Umwelt und den Arbeiterinnen in den Textilfabriken. Emma sieht heruntergekommene Wohnviertel an schmutzigen Wasserläufen. Hier leben unzählige Frauen, die in den Fabriken wie in Gefängnissen arbeiten. Emma ist erschüttert und beschließt, sich noch mehr gegen diese Ungerechtigkeiten einzusetzen.

In den drei Tagen, die sie in der Stadt verbringt, besucht sie auch eine Herstellerfirma von People Tree, die 200 Frauen Arbeit gibt. Wie diese Frauen versucht Emma, den Webstuhl zu bedienen und Baumwolle zu waschen. Zudem gibt sie ein paar Unterrichtsstunden in Mathema-

tik in der Schule, die für die Kinder der Arbeiterinnen gebaut wurde.

Diese wichtigen Erfahrungen zeigen ihr, dass man für die Herstellung von Mode nicht zwangsläufig dem Planeten schaden muss. Sie erinnert sich an all das Plastik, das sie in den Flüssen und auf den Straßen gesehen hat, und ist nun völlig überzeugt, dass man weggeworfene Materialien wiederverwerten muss, um die Natur zu schützen. Daher präsentiert sie sich auf der Met Gala in New York, einem wichtigen Wohltätigkeitsfest, bei dem jedes Jahr viele Journalisten anwesend sind, in einem wunderschönen schwarz-weißen Kleid von Calvin Klein. Es wurde aus einem neuen Stoff hergestellt, der «Newlife» heißt und vollständig aus recycelten Plastikflaschen gewebt wurde.

«Plastikmüll ist eines der größten Umweltprobleme der Erde. Abfälle wiederzuverwerten und sie zu einem Kleid für die Met Gala zu machen, zeigt, dass ...

**Kreativität, Technologie und Mode
gemeinsam die außergewöhnliche
magische Kraft haben,
die Natur zu retten»,**

erklärt Emma und fügt hinzu, dass jedes Teil ihres traumhaften Kleides mit Respekt vor der Umwelt hergestellt

wurde. «Sogar die Verschlüsse sind aus Recycelmaterial», schließt sie.

«Ein weiterer Weg gegen die *fast fashion* ist, Kleider mehr als einmal zu tragen und die wirklich schönen Dinge neu zu kombinieren», sagt Emma, die Teile desselben Kleides auch auf anderen Veranstaltungen auf dem roten Teppich trägt.

Am Tag nach der Met Gala startet sie in den sozialen Netzwerken die Kampagne #30wears. Sie fordert all ihre Fans auf, die eigenen Kleidungsstücke so oft wie möglich zu tragen, sie abzuwandeln oder neu zu kombinieren. Hartnäckig und präzise, wie schon als Kind, verändert Emma von nun an ihre Garderobe – die vollkommen «grün» wird – und teilt dies mit ihren Fans und Unterstützern im Netz.

Ihr Einsatz, nicht nur für umweltverträgliche Mode, ist so wichtig, dass

**sie 2014 zur UN-Sonderbotschafterin
für Frauen- und Mädchenrechte
ernannt wird.**

Sie kümmert sich im Namen der Vereinten Nationen darum, dass Frauen die gleichen Rechte wie Männer bekommen.

2017 wird sie die Hauptdarstellerin im Disney-Film *Die Schöne und das Biest*. Alle Kleider, die Emma auf der Werbetour für diesen Film trägt, sind aus nachhaltigen und recycelten Materialien gefertigt. Emma postet auf Instagram die Bilder ihrer Outfits und erklärt die Herkunft aller Stoffe. In Paris trägt sie ein Kleid der Marke Louis Vuitton, das aus «recyceltem Polyester und aus Plastikflaschen besteht». Auf der Reise von Paris nach London trägt sie Unterwäsche «aus Buchenholz, das aus nachhaltigen Plantagen in Europa» stammt. Auch beim Make-up achtet Emma auf ökologische Produkte: Jede Grundierung, Mascara und Lippenstift bestehen zu 100 Prozent aus natürlichen Inhaltsstoffen aus biologischer Landwirtschaft und sind frei von tierischen Produkten.

Emma beweist, dass man keine Zauberin sein muss, um den Planeten zu retten. Wir können die Umwelt schützen, ohne dass wir bei der Mode auf irgendetwas zu verzichten brauchen. Dafür müssen wir nur Kreativität und Ethik, Innovation und Mehrfachgebrauch miteinander verbinden.